

Erscheint 14-tägig
Gerente: Fr. Kniestedt
Geschäftsstelle: Rua Vol. da Patria 365 P. Alegre (Rio Grande do Sul)

Verantw. Redakteur
Herm. Meier
Porto Alegre

Jahrgang 7 | Porto Alegre, den 1. März 1926 | Nummer 2

Der rasende Motor.

Raserei kennzeichnet unser Zeitalter. Der Motor regiert, beherrscht alles. Das ist wie ein Wirbelwind über uns gekommen. Wer im mittleren Alter steht, hat noch eine Zeit erlebt, wo das Teufelsding unbekannt war, wo es nicht einmal motorlose Fahrräder gab. Wenn der Motor eine geniale Erfindung sein soll, so möchten wir uns für diese Erfindung bedanken. Sie bedeutet weiter nichts als Raubbau. Sie ist nur Luxus. Sie dient nur dem Kapitalismus und seinen Helfershelfern. Auf alle drei Behauptungen wollen wir hier etwas näher eingehen.

Was den Raubbau anbetrifft, so verlassen wir uns auf ein Urteil der „Geological Survey" der U. S. A. Danach verbraucht die Welt rund 1000 Millionen Fass Erdöl, (1922 waren es 851 1/2 Millionen), das soundsoviel Menschen aus der Erde pumpen, raffinieren, transportieren. Freilich, würden die Pumpen plötzlich stoppen, würden Millionen brotlos werden. Die staatliche Wirtschaftsordnung muss also weiter pumpen lassen. Nun kommt aber die Frage — wie lange noch? 50 Jahre, sagten die amerikanischen Geologen. Also merkt euch, ihr Motormenschen — 50 Jahre noch. Aber schon kommt die Korrektur dieser Berechnung — das Rohöl reicht nur noch 22 Jahre. Warum? Weil der Konsum eine derartige Steigerung erlebt hat, dass sogar diese Schätzung nicht mehr stimmen wird. Die U. S. A., wo fast auf 3 Köpfe ein Autofahrzeug kommt, sind schon früher mit ihrem Vorrat fertig, nämlich in 12,7 Jahren, Mexico, das weniger kultiviert ist (glückliches Mexico), aber reiche Rohölquellen hat, reicht 24 Jahre. Das ist unverantwortlicher Raubbau — sagen die Geologen.

Schweifen wir hier einmal ab. Denken wir an die Kohlenförderung. Auch über die Kohlenvorräte liegen, wenn auch verschiedene, Schätzungen vor. Ganz sicher berigst in 100 Jahren, wenn der Kapitalismus so weiter wirtschaftet, keine Kohlen mehr. Kohlen und Rohöle sind also in rund einem Menschenalter erschöpft. Nach uns die Sintflut, sagen die Räuber, wenn wir nur leben und geniessen können. Die Rache der Natur fürchten sie nicht. Schlimmsten Falls muss Wind- und Sonnenkraft herhalten. Also, am Raubbau zweifelt nun wohl keiner mehr, der zu denken vermag. Der Kapitalismus rast also ganz naturgemäss in den Abgrund, aber vollständig, mit all seinem Drum und Dran. Seine Trabanten seine gedanken- und willenlosen Sklavenheere reisst er mit hinab. Das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit braucht er nicht an die Wand zu malen, es ist da, es geht um. Wie ungeheuerlich wird es erst sein, wenn die Millionen nicht mehr in die Schächte hinabsteigen können weil dort nichts mehr zu holen ist. Neue Wälder versinken nicht mehr, denn der Mensch grast oben alles ab, rationell. Ungeheuerlich auch wird es sein, wenn die Pumpen stille stehen. Totenstille wird herrschen, wenn kein Propeller mehr saust, keine Maschinen mehr fauchen. Die Schornsteine werden einfallen, die Industrieetablissements werden veröden. Hungern und Zähneklappern wird sein ihr Proletarier. Es hörte sich so schön an: Grosser Fortschritt, das Zeitalter der Kohle, des Dampfes wird abgelöst durch Elektrizität, durch den Motor. Wind- und Wasserkräfte werden die Erzeuger sein. Wir machen uns unabhängig von der Kohle. Hängt euch beizeiten auf, ihr Unabhängigen, eure Raserei nimmt ein Ende, euer Teufelsgestank verfliegt. Aber die Sklaven — die Millionen? Lasst sie zur Erde zurückkehren, lasst sie ihre kaninchenhafte Massenvermehrung einstellen, lasst sie das natürliche Fleischgericht erkennen, lasst sie natürliche Menschen werden!

Die Erfindung des Motors ist Luxus. Was scheren uns die Motorlastwagen, die die kapitalistischen Waren hin und her schleppen, was scheren uns die Motorpflüge. Sie verschwinden ja in einem Meer von Luxuswagen. Schade, dass wir keine genaue Statistik über Automobile haben. Eins aber können wir mitteilen, dass Millionen von Menschen nobel wohnen könnten, wenn wenn ihnen die vorhandenen Garagen für die Luxusautos zur Verfügung gestellt würden. Und wie wird das blitzblanke Ding untergebracht! Regelrechte Häuser werden für sie gebaut. Das Volk aber ist obdachlos und vegetiert in muffigen Pesthöhlen. Die Kulturmenschheit ist ein eigenartiges Gemisch von Genie und Irrsinn. Der eine rast, der andere schleicht. Das Hirn derjenigen, die nichts erfinden, hat so kurze Windungen, dass es in kurzer Zeit alles vergisst, aber auch alles gewohnt wird in kurzer Zeit. Mögen täglich soundsoviele von den rasenden Automobilen zermalmt werden, mögen soundsoviele täglich aus der Luft stürzen — der Motor rast weiter. Noch überzeugender wie der Luxus des auf der Erde rasenden Motors ist der Luftmotorluxus. Auf dem Boden lassen sich immerhin gewaltige Lasten — wozu? — das ist eine andere Frage — hin und her schleppen, aber in der Luft lassen sich so verhältnismässig geringe Lasten mitnehmen, dass an ein „Rentieren" garnicht zu denken ist, wenn wir Herstellungskosten, Benzinverbrauch und vor allen Dingen den Flächenraum berechnen, den ein Flugzeug oder Luftschiff in tätigkeitslosem Zustand beansprucht. Dieser Raum ist ungleich grösser wie der Autogaragenraum. Wer hat nun ein Interesse daran, dass ein paar Postsäcke ein paar Stunden früher ihr Ziel erreichen? Der Kapitalismus. Aber damit ist es noch so eine Sache. Starker Sturm, Nebel und allzu starke Niederschläge machen Fahrten unmöglich, bezw. hemmen sie. Dagegen hat sich die Eisenbahn, die solideste Beförderungsart, bewährt, zum grossen Teil auch das Dampfschiff. Mit dem Luftfahrzeug ist es Zauber. Freilich ist es eine neue Industrie, die Tausenden „Brot" gibt. Wir fragen aber, wieviel Brot würde der von diesem neuen Luxus beanspruchte Flächenraum geben? Darum erfüllt uns angesichts eines Luftschiffes, und mag es in einer Tour drei mal um die Welt fahren, keine Spur Bewunderung, eher das Gegenteil. Das Luftschiff, das Flugzeug, wird die Naturverwüstung, die Verfolgung edler Tiere beschleunigen. Es

wird die Bestie Mensch in die entlegensten Naturgebiete tragen, wo er dann morden und „erschiessen" kann bis nichts mehr zu morden und erschiessen ist. Aber gewiss doch, der Luxus gibt Millionen „Brot". Was soll werden, wenn diese keine Arbeit haben? Lasst sie zur Erde zurückkehren lasst sie ihre kaninchenartige Massenvermehrung einstellen lasst sie das natürliche Fleischgericht erkennen, last sie natürliche Menschen werden.

Die Erfindung des Gase den Motors dient dem Gase dem Kapitalismus ob er nun Staats- oder Privatkapitalismus heisst. Und Kapitalismus ist Raubbau und Luxus zugleich. Einst aber werde die Quelle versiegen, aus der diese Räuber und Naturschändr schöpfen und die neue Menschengattung wird, im Bunde mit der Rächerin der Naturgewalt, versuchen das natürliche Fleischgericht wieder herzustellen.

Paul Robien.

Hyänen.

In Deutschland kann man jetzt ein trauriges Schausspiel beobachten. Das Volk der Denker und Dichter hungert, und zur selben Zeit kommen jene, welche in erster Linie fuer das Elend verantwortlich sind, die Wilhelm der Fahnenfluechtige und verlangen das ihnen dieses—von ihnen veratene —Volk fuerstlich entschaedigen soll. Und was tut das dumme Volk, es hungert und laesst durch seine selbst ernannten Vertreter (der Staat) an seine Peiniger zahlen.

„Wilhelm der Grössenwahnsinnige" verlangt 225 Millionen Mark. Sein ebenbuertiger Sohn, der Ex-Kronprinz verlangt Schloss Oels und 15 Gueter, rund 40000 Morgen Land u. s. w..

Auf den Schachtfeldern der ganzen Welt liegen viele Millionen Tote verscharrt, die mit Gott fuer Kaiser und Reich erschlagen, erstochen, vergiftet und verbrannt wurden. Tausende und Abertausende Kriegskrueppel. Kriegswitwen und -waisen hungern und frieren in Deutschland. „Ihr" Kaiser verlangt seine Abfindungsumme. Schwer raecht sich heute die Dummheit des deutschen Volkes, das Gelegenheit hatte, im November 1918 den Monarchisten die einzig richtige Abfindung zu geben.

Die Hohenzollern schwaermten fuer den Heldentot! Warum gab nicht das Volk jeden Hohenzollern den Heldentot?! Konnte es denn fuer einen Hohenzollern etwas glueclicheres geben, als den so oft gepriesenen Heldentot selbst zu sterben?! Und was tut das Volk? Was tut die Republick?

An Wilhelm den Siegreichen sind bis 1921: 32 Millionen Mark in bar, 1923: 1 1/2 Millionen Goldmark und 1924: 1 Millionen Goldmark gezahlt worden. Ausserdem erhaelt er jetzt Das Palais W. I. - 14 Millionen Mark. Das Niederlaendische Palais - 4 Millionen Mark. Schloss Bellevue - 36 Millionen Mark Schloss Babelsberg - 71 Millionen Mark. 290000 Morgen Land und Forst - 60 Millionen Mark. 30 Millionen Mark in bar. Ausserdem mehrere Hausgrundstuecke, das gesamte Gebrauchsmobiliar, und den Familienschmuck.

Insgesamt erhaelt „ER" rund 1/4 Milliarde Mark. An einen arbeitslosen Arbeiter: 8 Mark woechentlich.

Ausser obigen Hyaenen verstehen es die von Sachsen, Bayern, Braunschweig, Baden u. s. w. in ebenso vortrefflicher Weise ihre Forderungen zu stellen. Die Republick zahlt und laesst dafuer Kriegswitwen, Waisen und Invalidenrentner verhungern.

Es ist nicht uebertrieben, wenn die Summe der den Fuersten bereits zugesprochenen Vermoegenswerte auf rund

2 Milliarden Mark

geschaetzt wird wozu noch die jaehrlichen Renten kommen.

Die Fehler der November-Revolution raechen sich schwer.

Das ist das rechte Gottesgnadentum, das dem Volke den letzten Pfennig abzapft.

Haette das Volk den Hohenzollern u. s. w. ihren verdienten Heldentod gegebn, dann stellten diese Hyaenen heute keine Ansprueche!

Jetzt nun heisst es dass die Sozialdemokraten und Parteikommunisten die Volksabstimmung verlangen. Also das Volk der Denker und Dichter soll selbst bestimmen, ob eine Abfindung gezahlt werden soll, oder nicht.

Ja! ja! mit dem deutschen Michel koennen sie es ja machen.

Weltenbummler.



Astonomische Plauderei

von

Hermann Langner

4. Fortsetzung

Auch für die Erde wird einmal die Zeit kommen, wo die Wasserbeschaffung mit ungeheuren Kosten und Schwierigkeiten verbunden sein wird. Dieser Zeitpunkt mag noch so fern liegen, aber im Reiche der Natur, wo die „Millionenjahre" nur nach Sekunden zählen, ist die Zeitgeschichte des Menschengeschlechts ein Nichts. Die Frage, ob der Mars bewohnt sei, müssen wir bejaen. Nicht nur der Mars allein, sondern jeder Weltkörper wo Licht und Wärme zur Auswirkung gelangt und der Abkühlungsprozess so weit vorgeschritten ist, damit sich Pflanzen und Leben entwickeln können.

Der Gedanke, dass nur auf der winzig kleinen Erde Leben sein sollte, ist geradezu absurd. Es gibt Millionen Weltkörper welche bewohnt sind, und es gibt deren ebensoviele, denen jede Bedingung zum Lebensprozess fehlt. Was sehr zu bedauern ist — Mars ist selten gut zu beobachten. In erster Linie liegt es an der Neigung der Erdachse und zweitens an seiner langgestreckten Bahn. Seine Umlaufzeit beträgt 1 Jahr 221,7 Tage. Durchwandern wir den Raum zwischen Mars und Jupiter, so stossen wir auf eine grosse Zahl kleiner Weltkugeln, von denen einige kaum mehr als 1 klm. im Durchmesser haben. Die grössten von diesen 700 Liliputweltkörpern haben einen Durchmesser von 200-400 klm.; es sind dies Juno, Ceres, Pallas und Vesta. Man neigt zu der Annahme, dass es sich hier um eine durch Jupiter gestörte Planetenbildung handelt. Diese Annahme hat viel für sich; die Gründe, melche dagegen sprechen, lassen sich wissentschaftlich nicht begründen, oder experimental beweisen. Auffallend ist die grosse Unregelmässigkeit dieser Planetoiden. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, ob sich nicht Freund Jupiter den Einen oder Anderen noch gelegentlich einverleiben wird. Jupiter ist der grösste Störenfried im Sonnensystem. Seine Masse ist 314 mal so schwer als die Erde; infolgedessen übt er eine grosse Anziehungskraft auf alle Planeten aus. Seine Umlaufszeit beträgt 11 Jahre, 314 Tage und 20 Stunden. Dagegen ist seine Achsendrehung über die Hälfte schneller als die der Erde und beträgt nur 10 Stunden. Wunderbar muss eine Jupiternacht sein, wo man von seinen 9 Monden mindestens die Hälfte sehen kann. Allen Anschein nach ist Jupiter in derjenigen Periode, welche die Krustenbildung einleitet. Es werden demnach noch 100 Tausende von Jahren vergehen, ehe Jupiter für Pflanzenbildung und Lebensentwicklung zugänglich ist.

Wir kommen jetzt zum Saturn, eines der interessantesten Gebilde im

Politische Rundschau!

Die politische Lage wird in der ganzen sogenannten civilisierten Welt immer verzwickter Kriegswolken stehen am politichen Himmel und bald droht es im Osten dann an einer anderen Stelle, los zudonnern. An Stelle der von Moskau geweisssagten Weltrevolution, ist die Weltreaction getreten.

Gewalt, nur die brutalste Gewalt regiert. Der Parlamentarismus hat seine Unfähigkeit bewisen an seine Stelle ist die Dicktatur getreten. In Russland, Italien, Spanien, Griechenland u. s. w. sehen wir die Dicktatoren an der Arbeit.

Frankreich, Deutschland u andere Laender stehen kurz vor einen Staatsstreich. Faschismus ist die neuste Kulturerrungenschaft, und dieser zeigt mit seinen blöden geistlosen Produckten, die Beschränktheit der Menschen des 20 Jahrhundert.

Als im Bunde mit der blutigen Reaction, marschiert der Hunger!

In ganz Europa hat die Arbeitslosigkeit, eine erschreckende Höhe erreicht. Es hat bald den Anschein das dass Ende des kapitalistischen Zeitalters bevor steht, und das alles was wir jetzt erleben Verwesungs — Zersetzungserscheinungen sind.

Aber nicht nur in Europa bebachten wir obige Erscheinungen! Nein! in der aller nächsten Nähe, Hier in Brasilien triumpfiert die Reaction, die Dictatur! Auch hier können wir die Zersetzungserscheinungen, wenn auch noch nicht in so krasser Form beobachten. Der Belagerungszustand ist nicht als Neujahrsgeschenk aufgehoben, worden, nein der Belagerungszustand ist bis zum 31 März 26 verlängert worden. Und warum? nun weil man hier ohne denselben nicht mehr glaubt regieren zukönnen. Im Lande ist Ruhe, heisstes! ja es darf Niemand mehr die Wahrheit sagen, und immer neue Truppen-schickt man gegen die Revolutionäre, welche ihr Tätigkeitsfeld, von Süden nach dem Norden verlegt haben. Auch hier hat der Parlamentarismus seine Hilfslosigkeit bewiesen. Die Abgeordneten bekommen ihre Diäter, und beschliesen alles, was ihnen die Regierung befiehlt, trotzt der Scheinopposition.

Arbeiterorganisationen soweit sie als solche in Frage kommen, sind unerlaubte Dinger. Fast alle Arbeiter welche sich als Propagandisten der Anarcho-Syndicalistischen Organisation fühlten sind gefangen oder aussgerrisen. In wie weit die Reaction hir in Brasilien ihre Feste feiert davon folgende Zahlen.

In Dezember 24, und im Juni 25, wurden insgezamt etwa 1200 Gefangene nach der Insel Oyapock geschafft, von diesen 1200 Männer lebten vor 12 Wochen noch etwa 400, alle anderen sind dort in dem brasilianischen-Sibirien umgekomen. Die Insel Oyapock, liegt in dem Flusse des gleichen Nahmens, welcher die Grenze zwischen Brasilien und der franzâsischen Verbrecher kolonie Guayana bildet.

Das Kliema ist dort unerträglich, und die müssen dort arbeiten, welche nichts weiter taten als sich Zu organisieren, und für den Ausbau ihrer Organisationen eintraten, verhungern, am Typfus zu Grunde gehen. Unter denen die dort ermordet wurden befanden sich der P. Alegrenser Kamerad Nino Martins. Unter denen die dort schmachten müssen Thomas Borgke. Das ist das wirken der Reaction, des Faschismus in der nächten Nähe. Und was sagen die Proleten dazu? Sie schweigen, bis auch sie als Opfer der Reacktion an der Reihe sind.

Capitão Satanaz.

Der Freie Arbeiter

In der vorigen No. des «Der Freie Arbeiter» brachten wir die Erkärung das unser Organ weiter erscheinen wirt. Nachdem es uns gelang alle Schwierigkeiten zu beseitigen glauben wir mit Bestimmtheit sagen zu können, das nun keine Unterbrechung meher eintritt, und der «Freie» zur Freude aller Menschen, zum Aerger aller Über oder Untermenschen, alle 14 Tage zur Ausgabe gelangt.

Allên denen, welche am Erscheinen des «Der Freie Arbeiter» gelegen ist, ersuchen wir ihre Finanzellen verpflichtungen nach zu kommen. Diejenigen. welche nicht zahlen könen, aber doch die Zeitung beziehen mächten, mögen dieses mitteilen. Den faulen Zahlern schicken wir das Blatt nicht mehr.

Die Geschäftskommission

Der jüdische Nimbus.

In unserem Bruderblatt „Der freie Arbeiter" Berlin, erschien vor einiger Zeit, unter obigen Titel, ein Artikel des bekannten Naturevolutionärs Paul Robin, diese Arbeit hat eine rege Auss-ndersetzung hervor gerufen.

B. Cahn, R. Rocker u andere versuchten die Behauptung Robins, das dem jüdischen Volke ein gefährlicher Nimbus anhafte, von dem sich nur sehr wenige Juden frei machen könnten u entkräftigen, oder zu widerlegen. Ich will die Kameraden mit ihrem Streit alleine lassen, Erklaere aber,

---

Weltenraum. Betrachtet man Saturn durch ein halbwegs gutes fernrohr, so gleicht er einen kreisel. Auch hier neigt man zu der Ansicht dass die Ringbildung die Trümmer eines zerstörten Mondes seien. Wie dem auch sei, es kann sich auch um eine katastropfe auf dem Saturn selbst handeln. Jedenfalls wirkt Saturn mit seinen 10 Monden geradern überwältigend.

Ich zählte grade 11 Jahre als es mir vergönnt wurde den Saturn zu schauen „Mein dort (Berliner Observatorium) wirkender Onkel konnte mich nur mit Gewalt von Teleskop trennen. Kein Theater, keine Musik, nichts auf dieser Welt wirkt so Berauschend wie ein Blick in den Weltenraum. Das farbenspiel ist unvergleichlich und die Grossartigkeit der Natur wirkt grade zu fassimierend, das Riesenfernrohr lüftet den Schleier und die Geheimnisse der Natur werden offenbar. Und unter diesen Milliarden von Weltkörpern sind Millionen auf deren sich Leben regt. Ueberall wo die Lichtzerlegung pflanzengrin zeigt, ist auch Leben zu vermuten. Wie manigfaltig mögen sich im Universum die Lebensformen gestalten? Wer mag das Richtige treffen, aber da Stoff und Aufbau der Steine und die Zusammensetzung der Molekübe im Kosmos, derselbe sind wie auf der Erde, muss sich naturgemäss auch die Entwickelung gleichen, wenn auch hir und da Abweichungen stattfinden können. Die Entwickelung ist an keine form gebunden, die Grösste Rolle spielt das Anpassungsvermögen.

Die Umlaufszeit des Saturn beträgt 29 Jahre 166 Tage und 13 Stunden. Saturn ist in seiner Masse 7 mal düner als die Erde, düner als Oel. Dementsprechend ist auch die Schwerkraft eine Geringere oder Grösere. Ein Federhut welcher auf der Erde 300 Gramm wiegt, würde auf dem Jupiter 2100 Gramm wiegen, aber auf der Sonne dem schwersten Metall gleichkommen. Während auf dem Saturn, das Erdengewicht sich um das siebenfache veringert, trotzdem er 654 mal grösser als die Erde ist. Die Saturnringe sind Wolkenstaub bzw. winzig kleine Körperchen welche sich mit 18 km. Geschwindigkeit um sich selbst schwingen, während der Saturn nur eine Bewegung von 103 km. erreicht.

Der nächste Nachbar des Saturn ist Uranus, er ist 87 mal grösser als die Erde. Seine Umlautszeit oder ein Uranus-Jahr dauert 84 Erdenjahre 5 Tage 20 Stunden, also etwas mehr als die meisten Menschen leben. Uranus scheint in der Entwicklung ziehmlich weit vorgeschritten zu sein, denn die Lichtzerlegung zeigt pflanzengrün, deshalb kann man auch hier auf organisches Leben schliessen. Uranusmonde sind 4 bekannt, welche von Osten nach Westen Reisen. Wir kommen jetzt zum letzten planeten unsere Sonne, zum Neptum.

Fortsetzung folgt.

Erfahrungen gesammelt, ausserhalb der Studierstube, und einen bestimmten Menschenkreis bringen mir den Behauptungen Robins sehr nahe. Den Kameraden B. Cahn, R. Rocker u. s. w. empfehle ich, nur einmal, eine No. des roten-jüdischen Sterns von Buenos Aires zu lesen n . . . über obige Frage anderer Meinung werden.

In einer ihrer letzten No Orakelt obiger „Stern“ der sich bolschewistisch nennt über die Arbeiterbewegung von R. G. do Sul. Unterzeichnet ist dieses juedische Luegenproduckt von dem . . . tzer Schwindler und Abzahlungshaendler Schwarz. Uns, das heisst den «Anarchiste », der «F. R. G.» dem «Syndicalist», dem «Der Freie Arbeiter» oder mir persönlich, laess es kalt ob wir von notorische Gewaltidioten angepoebelt oder angehimmel werden. In dem Augenblick wo der Schreiber diese Pr . . . Spesky dem Mut zeigt, selbst zu unterzeichnen werden wir auf die dort . . gefuehrten Behauptungen naeher eingehen. Wir werden dann auch zeigen wo Polizeispitzel zu suchen sind und wie ein bekanntes Kleeblatt versucht hat sich das Geld zur Ueberfahrt nach Russland beschaffen wolte. Fuer heute Schluss, und nun kann nach alter. Gewaltmetode weitergearbeitet werde.

Fr. Kniestedt.

SOZIALES

Der Herr im Hause ist der Besitzer da Fabrica de Tecidos Renner Navegantes.

In der Fabrik dieser Herren Renner u Comp. mussten die Arbeiter bis vor kurzen 9 1/4 Stunde pro Tag arbeiten. Die Weber etwa 80 Mann, verlangten von dieser Firma, den 8 Stunden Tag, sie waren, trotzdem sie nicht organisiert sind einig, und erreichten das geforderte. Also die Firma Renner bewilligte, wie sie sagte weil es ja Gesetz sei, den 8 Stundentag. Doch das dicke Ende komm nach.

Einige Tage nachdem sich obiges zugetragen hatte, gab jene Menschenfreundliche Firma ein neues Fabrikgesetz bekannt, ein Gesetz, weldes starck an die preussische Kasernenhaf Disiplin errinnert. Jeder muss 5 Minuten vor Arbeitsbeginn an seinen Arbeitsplatz oder Maschiene stehen, wer später kommt, bleibt drausen und verliert 1/2 Arbeitstag, sprechen während der Arbeit verboten, u. s. w. Freitag den 27 de. 1. 26. kamen 2 Weber 4 Minuten vor Anfang der Arbeit, aber 1 Minute nach der angesetzten Zeit. Als nun die Weber sahen das diesen Beiden der Eintritt in dem modernen Rennerschen Zuchthause, verwehrt wurde, protestierten sie, und liesen alle die Maschienen stehen.

Der 18 Jährige Sohn des Fabrikanten erklärte denn zum Teil recht. Alten Arbeitern, wenn unsere Fabriksordnung nicht passt, der kann gehen.

Alle Weber verliesen darauf ihre Arbeitsstätte, und die Fabrick. Als Sie Tags darauf früh zur Arbeit kamen, wurden die Weber auf eine Woche ausgesperrt.

Man sieht das ist der echte „Herr im Hause“ dieser kirchenfromme Mann verfährt nach dem Grundsatz, wer sich nicht fügt, na der fliegt! wahrlich christlich.

Also die ganzen Weber wolte Herr Renner auf die Strasse setzen, will „neue“ einstellen, wenn sie die Alten nicht zu Kreuze kriechen. Wahrlich „christliche“ der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.

Jene, welche ein Menschenalter in diesem Betribe geschufftet haben, welche mit ihren Schweiss und ihrer Gesundheit den Reichtum dieser echt christlichen Wolljuden aufhäuften, sie können gehen. Wir sagen diesen Herrn spant den Bogen in eurem Uebermut nicht zu straff sonst könnte die Sache anderst ausfallen als ihr es wünscht.

Nach Ablauf der Woche gingen die Weber zur Arbeit zurück. Der 8 Stundentag bleibt bestehen auf alle anderen. Forderungen mussten sie verzichten. Grund die Arbeiter sind nicht organisiert.

ECHT CHRISTLICH.

Für 3 Milr. 500 pro Tag war die Arbeiterin A. Schulz fast 13 Jahre bei der Firma Papst Wäschefabrick hier beschäftigt. Im vorigen Monat wurde die Arbeiterin krank, und starb nachdem sie über eine Woche arbeitsunfähig war.

Die Firma hielt sich von ihrem christlichen Standpunkt aus, verpflichtet, zu den Kranken und Beerdigungskosten, dieser von ihr 13 Jahre ausgebeuteten Arbeiterin, KEINEN Pfennig beizutragen. Die Mutter der verstarbenen ist eine Witwe, und mussten die Verwandten das Begräbnis bezahlen.

Commentar überflüssig.

ENTLASSEN.

Ein Stehkragenprolet, verheiratet, war im Büro der Firma Schiffahrts-Gesellschaft Becker hier beschäftigt. Durch Umstände kam der Mann mit der Wohnungsmiete in Rückstand. Der Hausbesitzer, rannte zum Arbeitgeber, dieser als Fiador verlangt, das der Mann soford die Miete Zahle — oder entlassen sei. Da der Vater von 4 Kinder nicht Zahlen konte, wird er von der Firma entlassen. Also er wird „arbeitslos“, weil er bei dem hohen Gehalt, welchen die Firma ihm zahlte, mit der Hausmiete im Rückstand blieb.

Natürlich handelte auch diese Firma aus reiner Humanität.

BAUARBEITER.

Hir in Porto Alegre hat man den Bau eines neuen Elektrisitätswerkes begannen. Die ausführende Firma sucht Zimmerer u. Hilfsarbeiter, sie will es soll 10 Stunden pro Tag gearbeitet werden, für 1.600 pro Stunde, bis dat hatte die Firma noch kein Glück, kein Zimmerer arbeitet zu diesen Betingungen.

Hoch der 8 Stundentag.

GLASSMACHER.

In der No. 18 (von Januar 26) der Internationalen Presse-Korrespontens, befintet sich eine Warnung für Glassmacher nach Brasilien, vor allen nach Porto Alegre Auszuwanderer. Die Warnung bespricht die Arbeits und Wirtschaftsverhältnisse der Arbeiter, vor allen derer in der Glassindustrie, und ist von der União der Glassmacher Rio Grandense unterzeichnet.

Als Auskunfts Adresse wurde unsere Zeitung genannt.

Isegrim.

BRIEFKASTEN.

F. D. Ijuhy, Linie 32. Die 40 Milr. angekommen. Also jene 50 Mil. war es auch von euch und nicht aus der Villa. Buch abgesand.
Gruss. F. K.

M. Balise. Die 10 Milr. sind angekommen, und wusste ich nicht von wem? Die zweiten 10 Milr. sind noch nicht hier angekommen, das Buch ist abgesand.
Gruss. F. K.

Anonymos:
Ihre Zusendrung über den deutsch-evangelischen-Paster von P. Alegre, seinen Schön und das Mädgen können wir so nicht bringen. Nennen sie ihren Nahmen, dann können wir Nachforschungen anstellen.
D. R.

Soz-Arb-Verein Porto Alegre

Sonnabend den 6 März 26. abends 8 1/2 Uhr, Rua do Parque 112. Sitzung. Gäste willkommen.

WALDFEST.

Sonntag den 7. März 26 veranstaltet die Federação Operaria Local auf dem Chacara des Herrn G. Petersen (Floresta) ein Waldfest mit ausgezeichneten Programm: Alle Leser des „Freie“ mit Familien sind dazu eingeladen.

Das Comitee